

Ressourceneffizienz - Stahl ist die Lösung von Dieter Ameling *)

Die „nachhaltige Entwicklung“ ist ein zentrales Ziel globalen Handelns. Dies gilt spätestens seit der Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro (1992). Deutschland hat 2002 seine Nachhaltigkeitsstrategie „Perspektiven für Deutschland“ vorgelegt. Bis 2020 sollen Rohstoff- und Energieproduktivität im Vergleich zum Anfang der 1990er Jahre verdoppelt werden. Deutschland will dazu weltweit eine Vorreiterrolle einnehmen.

Die Stahlindustrie stellt sich der besonderen Verantwortung erfolgreich und auf vielfältige Weise. Umwelt- und energiepolitische Fragestellungen sind seit Jahrzehnten Alltag in jedem Stahlunternehmen. Ein sorgsamer Umgang mit natürlichen Ressourcen und der Einsatz umweltschonender Verfahren in der Produktion sind wirtschaftlich notwendig. Die im Stahl-Zentrum zusammengeführten Stahlunternehmen spielen bei den internationalen Forschungs- und Entwicklungsarbeiten eine maßgebliche Rolle. Die Politik würdigt die Anstrengungen der Stahlindustrie und nennt die Stahlerzeugung im Umweltbericht des BMU als Beispiel für den effizienteren Umgang mit Ressourcen. Außerdem kann Stahl als Werkstoff verlustfrei recycelt werden, was auch den Ressourcenverbrauch senkt.

Die wesentlichen Fortschritte berichtet das Stahl-Zentrum im jährlichen Nachhaltigkeitsbericht. Eine Steigerung der Ressourceneffizienz erreicht Stahl auf zwei Wegen:

- durch optimale Ressourcennutzung und Kreislaufwirtschaft bei der Stahlherstellung und
- durch Weiterentwicklung des Werkstoffs Stahl.

Stahlunternehmen in Deutschland sind weltweit führend in der Ressourceneffizienz. Die Stahlschrottwirtschaft spart Eisenerz und Kohle; die Kuppelenergiewirtschaft substituiert Erdgas und andere Energien. Die Schlackewirtschaft trägt dazu bei, mineralische Ressourcen zu ersetzen und CO₂ aus der Zementherstellung zu vermindern. Kreisläufe helfen, Abfälle und Abwasser zu vermeiden bzw. optimal zu nutzen. Das NE-Metallrecycling dient z. B. zur Substitution von Primärzink. Nach den gravierenden Fortschritten der letzten Jahrzehnte können für bestehende Produktionsverfahren nur noch Detailverbesserungen erwartet werden. Die Potentiale vollständig neu zu entwickelnder Produktionsprozesse sind dagegen ungewiss und mit hohen Forschungs- und Entwicklungskosten verbunden. Große Chancen liegen dagegen in der Weiterentwicklung des Werkstoffs Stahl. Bei der Herstellung und Nutzung von Produkten tragen neu- und weiterentwickelte Stähle in vielen Bereichen wesentlich zur verbesserten Ressourceneffizienz bei – u. a. beim Leichtbau mit Stahl, z. B. im Fahrzeugbau, beim Stahl-, Anlagen- und Straßenbau, aber auch bei der Energieerzeugung.

Um die politischen Ziele zu erreichen, muss die Politik die von internationalen Stahlunternehmen bereits erbrachten Leistungen anerkennen und fördern. Die weitere Verbesserung der Ressourceneffizienz erfordert eine Politik zur Unterstützung von Energieverbunden und Kreislaufsystemen anstatt sie durch unangemessene rechtliche Regelungen zu behindern. Hierzu gehört auch die Anerkennung und Imageverbesserung von Nebenprodukten und Sekundärrohstoffen sowie die Sicherung der Rohstoffversorgung.

*) Prof. Dr.-Ing. Dieter Ameling
Präsident Wirtschaftsvereinigung Stahl
Vorsitzender Stahlinstitut VDEh